

Ein Klassegeiger in Klasse fünf

Violinist Linus Roth zeigt Schweriner Schülern, wie weit man es auf diesem Instrument bringen kann

Schwerin (ahü). Stars der Musik sieht man meistens nur von weitem oder im Fernsehen. Anders in der Schweriner erweiterten Niels-Stensen-Schule. Vor einem Gastauftritt am vergangenen Mittwoch besuchte der Violinist Linus Roth eine fünfte Klasse.

Es hätten auch zwei verschiedene Menschen sein können. Linus Roth, umjubelter junger Geigenvirtuose im Saal des Mecklenburgischen Staatstheaters, in schwarzem Frack vor das Orchester tretend, Verbeugung, Nachstimmen, Stille vor den ersten Takten von Schumanns Violinkonzert. War das der Linus Roth, der am selben Tag in Jeans und Polohemd mit einem Rucksack im Musikraum der Niels-Stensen-Schule gewesen war? In dem Rucksack befand sich ein Koffer und darin eine Geige. Nein, nicht irgendeine Geige, sondern die Königin der Geigen, eine Stradivari, 1703 in Cremona gebaut. Spätestens bei der Zugabe erkannten die Schüler auf ihren Theatersitzen die Caprice Nr. 24 von Nicolò Paganini wieder; ein Teufelsstück, in dem die Melodie Purzelbäume schlägt und die Töne wie ein Platzregen aus der Geige prasseln. Linus Roth verrät die Tricks, die Paganini (1782–1840) zur Verblüffung der Musikwelt erfunden hat. Man muss nur fast gleichzeitig mit dem Bogen auf die Seiten schlagen und mit der linken Hand zupfen. Wenn man's kann...

In der Niels-Stensen-Schule begegnete nicht nur ein Musiker einer Schulklasse, es war auch ei-



Junge Streicher unter sich: Linus Roth und Kinder der Niels-Stensen-Schule spielten Vivaldis „Frühling“ aus den „Vier Jahreszeiten“. Fotos: Hüser

ne Begegnung unter Streichern. Das Orchester der Grundschule begrüßte den Violinisten mit dem ersten Satz von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Dann erzählte Linus Roth von seiner Arbeit. Mit sechs Jahren hat er angefangen, Geige zu spielen, mit zwölf gab er sein erstes Konzert mit Orchester, mit 13 wusste er, dass er Musiker werden würde. Heute, mit 31, reist er durch die ganze Welt und spielt: Mexico City, New York, Los Angeles, Straßburg, Schwerin. Und was macht ein Konzertsolist, wenn kein Konzert ist? Üben. „So etwa sechs bis sieben Stunden am Tag“, sagt Roth. Au weia. „Ich übe so eine halbe Stunde“, sagt die achtjährige Nora Rebecca Harders. Seit drei Jahren spielt sie Geige. Genauso wie Marie Alexander

Leithold, ebenfalls acht. Beide haben schon die Erfahrung gemacht: Ein Instrument spielen ist schön, aber anstrengend. „Bei einem neuen Stück ärgere ich mich oft, wenn es nicht gleich klappt. Und manchmal mache ich auch einen Tag Pause.“ Wie schafft man es, ein ganzes Konzert ohne Fehler durchzuspielen? „Ich mache auch Fehler“, verrät Linus Roth. „Aber mir geht es nicht darum, nie Fehler zu machen. Ich will gute Musik machen.“

Nora und Marie gehen auf eine Schule, in der Kunst und Musik groß geschrieben werden. Es gibt ein Sinfonieorchester, eine Big-Band und ein Kammerorchester. Musiklehrerin Anne Ramsenthaller hat schon Mozarts Zauberflöte auf die Bühne gebracht, nur von

Kindern gesungen und gespielt. Alle Fünftklässler lernen Blockflöte, alle Schüler der Klasse sieben Gitarre. „Seit der Schulgründung suchen wir den Kontakt mit Künstlern und mit unserem Theater“, beschreibt Susanne Petermann, Fachleiterin Musik an der erweiterten Niels-Stensen-Schule. „Mit den sechsten Klassen gehen wir zum Ballettraining. Wir sind ganz nah dran, dort wo der Schweiß spritzt.“ Kunst, das sollen die Kinder lernen, fällt nicht vom Himmel. Sie ist keine Zauberei und kein Konsumartikel. Sondern etwas, das Menschen machen.

Das Projekt „rhapsody in school“ vermittelt die Begegnung von Jede Schule kann einen Besuch beantragen unter www.rhapsody-in-school.de

„Ein Instrument zu lernen, sollte Pflicht sein“

Linus Roth über den Sinn der musikalischen Bildung für Kinder

Warum sollen Kinder ein Musikinstrument lernen?

Weil musikalische Kultur unglaublich wichtig für die menschliche Entwicklung und für das spätere Leben ist. Musik ist unverzichtbar für die Entwicklung eines Menschen. Wer selbst Musik macht, setzt sich Ziele und nimmt Mühe in Kauf, um sie zu erreichen. Beim Musizieren werden Kinder auch sensibel für ihre Mitmenschen. Denn früher oder später wird man gemeinsam mit anderen Musik machen. Es sollte Pflicht sein, dass jedes Kind ein Instrument spielt.

Aber es gibt doch auch unmusikalische Menschen. Was ist dann mit den Menschen, die unmusikalisch sind?

Es gibt natürlich Kinder, die musikalisch sehr begabt sind und



solche, die es weniger sind. Aber kein Mensch ist komplett unmusikalisch. Etwas ganz anderes ist es, wenn ich meine Begabung ungenutzt liegen lasse. Was man nicht benutzt, verliert man. Ich kann

nicht im Alter von 25 Jahren mit Musik anfangen. Genauso wenig, wie jemand anfangen kann, Sport zu treiben, der sich nie bewegt hat und eine Tonne wiegt.

Musik, Popmusik, berieselt uns fast rund um die Uhr. Beim Einkaufen, im Bahnhof, im Linienbus. Verdirbt das den Geschmack?

Gegen Popmusik spricht ja nichts. Ich höre selbst gern Popmusik, obwohl meine Musik natürlich die klassische ist. Richtig vertraut wird man mit der Musik nur dann, wenn man sie auch selbst macht. Wenn ich Schulklassen besuche, erfahre ich leider auch, wie wenig viele Schüler wissen. Ich wurde schon einmal gefragt: Was sind das für Löcher, die du in deinem Stück Holz hast? Das Kind kannte offensichtlich keine Geige.

Nur eine kleine Minderheit der Deutschen hört klassische Musik. Ist diese Form der Kultur vom Aussterben bedroht?

Die großen, berühmten Konzertsäle sind immer voll. Aber wenn ich in kleineren Städten gastiere, höre ich oft, dass die Konzertabonnenten immer älter werden und wegsterben. Das gibt natürlich auch einem Künstler zu denken.

Was bewirkt ein Auftritt in einer Schulklasse wie heute?

Man kann nicht erwarten, dass Kinder und Jugendliche von heute an jede Woche ins Konzertrennen. Aber sie werden sich daran erinnern: Da war einmal ein Geiger in unserer Schule, den sie hoffentlich in guter Erinnerung haben. Das ist ein Punkt, an den man anknüpfen kann.